

20.10.2000

Eine Nacht im Freien

Cowboy Jack ist ein fröhlicher Mann. Manchmal, wenn ihm beim Reiten zu langweilig wird, fängt er einfach an zu singen. Egal, was die Rinder, die ihm verdutzt hinterherschauen, von ihm denken. Können Rinder eigentlich denken? Oder Cowboy Jack spricht mit seinem Pferd, erzählt ihm von früher, als er noch nicht bei Tom gearbeitet hat.

Wenn es dann dunkel wird, bleibt Jack auch gerne draußen, anstatt zur Ranch zurück zu reiten. Er sucht sich einen geeigneten Lagerplatz an dem kleinen Fluß, der die Ranch mit Wasser versorgt. Als erstes kümmert er sich dann um Trigger, nimmt ihm den Sattel ab und bindet ihn dort an, wo das Gras am leckersten aussieht. Meistens hat er für Trigger auch eine Handvoll Hafer oder ein paar Leckerlis dabei. Wenn das Pferd versorgt ist, muß Cowboy Jack Holz für das Lagerfeuer sammeln. Denn selbst, wenn die Tage schön warm sind, wird es in den Nächten im Westen immer empfindlich kalt. Und etwas Warmes zum Abendbrot möchte er schließlich auch essen. Wenn das Feuer dann brennt, kocht sich Jack einen schönen starken Kaffee – nicht so wie man das heute macht mit Filtertüte und Kaffeemaschine. Nein, in die vom häufigen Benutzen schon arg verbeulte Blechkanne kommen zunächst ein paar Löffel Kaffeepulver, das über dem Feuer angeröstet wird. Anschließend gießt Jack das Wasser, das er vom Fluss mitgebracht hat, in die Kanne und läßt das Ganze noch ein bißchen kochen. Während der Kaffee dann abkühlt ist es Zeit, das Lieblingsgericht aller Cowboys zuzubereiten: Bohnen. Dazu öffnet Jack eine Dose Bohnen – einen kleinen Vorrat davon hat er immer in einer seiner Satteltaschen - und gibt den Inhalt in eine Art Pfanne. Ein paarmal umrühren, etwas Brot oder getrocknetes Fleisch dazu und fertig ist das Cowboy-Abendessen. Reste bleiben für das Frühstück am nächsten Morgen.

Zum Schlafen zieht Jack, wenn es nicht zu kalt ist, lediglich seine Stiefel aus, rollt sich in seine Decke ein und lehnt sich,

den Cowboyhut tief ins Gesicht gezogen, an seinen Sattel. An den harten Boden hat er sich dabei nach all den Jahren schon gewöhnt. Außerdem entschädigen die Geräusche der in Nacht und das Gefühl, im Freien schlafen zu können, für so manche Unbequemlichkeit. Gelegentlich, insbesondere wenn er nach dem guten Essen nicht sofort einschlafen kann, betrachtet Jack auch den Nachthimmel. So manche Sternschnuppe hat er dabei schon zu Gesicht bekommen. Dass man sich dabei etwas wünschen kann, weiß Jack noch nicht. Aber eigentlich ist er in solchen Momenten auch wunschlos glücklich.

Das heißt, hin und wieder vermißt er sie schon: die schöne Lucille. Seit sie ihm vor ein paar Monaten begegnet ist, muß er immer wieder an die schöne Frau aus der Postkutsche denken. Damals war er, weil er fürchterliche Zahnschmerzen hatte und für seinen Boss auch noch etwas besorgen mußte, mit der Postkutsche nach Dodge City gefahren. Da saß sie ihm dann gegenüber mit ihren schwarzen und ein bißchen traurigen Augen. Zuerst hatte er sich gar nicht getraut, sie anzusprechen. Aber da sie allein in der Kutsche saßen und die Fahrt lange dauerte, faßte er sich dann doch irgendwann ein Herz. Und plötzlich war die Zeit wie im Flug vergangen. Er hatte ihr von seinem Pferd, seiner Arbeit, seinen Zahnschmerzen und seinem Traum von der eigenen Farm erzählt, sie ihm von sich. So richtig daran erinnern, was sie gesagt hatte, konnte er sich später nicht, weil er ihr immer nur in die Augen geschaut hatte. Aber sie hatte gelächelt. Und sie hatten versprochen, sich wieder zu sehen.

Beim Aufwachen am Morgen denkt Cowboy Jack aber nicht unbedingt an Lucille, denn meistens ist es bitterkalt. Das Feuer ist herunter gebrannt, die Decke verrutscht und der Rücken tut ihm weh. Und wenn er dann vergißt, seine Stiefel anzuziehen und stattdessen in Socken zum Fluß geht, sind diese auch noch naß. Für einen echten Cowboy gibt es kaum etwas Schlimmeres als nasse Socken. Die können einem den ganzen Tag verderben. Als ihm das zum ersten Mal passiert ist, hat Jack noch versucht, die Socken über dem Feuer zu trocknen. Das war allerdings keine so gute Idee, weil er

sich prompt ein Loch in einen Socken gebrannt hat. Außerdem mußte er die ganze Zeit barfuß am Feuer sitzen.

Wenn er im Freien übernachtet, verzichtet Jack meistens auf das Rasieren und für das Gesichtwaschen müssen ein paar Tropfen Wasser reichen. Statt einer Seife packt er lieber ein paar Dosen Bohnen mehr ein. Bohnen gibt's dann übrigens auch zum Frühstück. Oder, wenn Jack ganz viel Zeit und vor allem Glück hat, einen frisch geangelten Fisch. Aber Jack ist kein guter Angler.